

Der Kalte Krieg der SPD – und niemand geht hin

Fritz W. Peter

März 2007

[www.wadinet.de/news/dokus/SPD-sehnt-sich-nach-RaketenThema.pdf]

kurz gefasst:

Was wir vom SPD-Chef derzeit erleben, ist für ihn wenig schmeichelhaft. Angst wider besseres Wissen zu schüren oder die Beurteilungskompetenz für den Sachverhalt vermissen zu lassen, wird sich hoffentlich gegenüber unserer Öffentlichkeit nicht als ein Weg zum Erfolg erweisen. Ersatz von Politik durch Populismus, wie es Kurt Beck derzeit vorführt, prädestiniert ihn wenig für ein hohes nationales Amt. Gut, dass sich auch innerhalb der SPD der eine oder andere in der Sache widersetzt hat.

Hilfsweise wird hier der Beitrag von *Oliver Thränert* (der Mann ist ein Glücksfall innerhalb der **SWP** – mit ihren vielen zweifelhaften Experten wie Perthes, Rahr etc.) wiedergegeben:

Benötigt Europa eine Raketenabwehr?

v. Oliver Thränert, DIE WELT, 21. März 2007

Die amerikanischen Pläne zum Aufbau einer Radarstation in Tschechien und einer Raketenabwehrstellung in Polen sind in Deutschland auf massive Kritik gestoßen. Dieses Vorhaben könne – so wird befürchtet – in einem neuen Wettrüsten mit Moskau münden. Außerdem wird den USA vorgehalten, das Projekt in der Nato nicht ausreichend konsultiert zu haben und nun einen Weg zu beschreiten, der – wie schon im Falle des Irak-Krieges – zu einer Spaltung Europas führen könnte. Schließlich werden die hohen Kosten einer Raketenabwehr ins Feld geführt.

Doch die strategische Dimension bleibt bei dieser Debatte zumeist außen vor. Inwiefern sollte sich Europa gegen Raketen schützen können? Wer bedroht Europa damit?

Gegen Russland sollen sich die US-Pläne gerade nicht richten. Der Kalte Krieg gehört längst der Vergangenheit an. Selbst falls sich die Beziehungen des Westens zu Moskau erheblich abkühlten – Russland besitzt noch immer so viele moderne strategische Raketen, dass die USA dagegen mit einer Raketenabwehr kaum etwas Nennenswertes ausrichten könnten. Ein Teil von ihnen würde ohnehin von Zentralrussland aus über den Nordpol gen Amerika fliegen, nicht über Polen. Russland modernisiert seine strategischen Raketenstreitkräfte sogar, so dass diese Abwehrsysteme künftig überwinden könnten.

Daher ist Putins harsche Kritik nicht allzu ernst zu nehmen. Sie verfolgt vielmehr drei klassische Ziele: die eigene Rüstungsmodernisierung mit Verweis auf US-Pläne zu rechtfertigen; auf nationale sicherheitspolitische Entscheidungen in Mittelosteuropa einzuwirken; und Differenzen zwischen den USA und Europa für eigene Interessen zu nutzen. Dennoch sollte weiterhin der Dialog mit Moskau über die geplante Raketenabwehr gesucht werden.

Wer aber könnte Europa mit Raketen gefährlich werden? Zunächst gilt es zu berücksichtigen, dass Raketen selbst keine Massenvernichtungswaffen sind. Sie werden erst dazu, wenn sie Atomwaffen tragen. Es würde den Aufwand nicht lohnen, eine teure Abwehr gegen mit konventionellen Sprengköpfen bestückte Raketen zu errichten.

Einzig Iran könnte Europa in der längerfristigen Perspektive mit Atomraketen bedrohen. Derzeit bemühen sich die Mitglieder des Sicherheitsrates der Vereinten Nation unter Mitwirkung Deutschlands darum, Teheran mittels Sanktionen und Anreizen von seinem Atomkurs abzubringen. Sollte diese Politik nachhaltig erfolgreich sein, würde dies auch Folgen für das Thema Raketenabwehr haben.

Da ein Iran ohne Atomwaffen keine Bedrohung mehr wäre, könnte man den Raketenschutz erst einmal ad acta legen.

Was aber, wenn Iran mit seinem Atomprogramm fortfährt? Wäre das Land auch schon bald dazu in der Lage, Europa oder sogar die USA direkt zu bedrohen? Teheran arbeitet intensiv an Raketenprogrammen. Derzeit haben seine Waffen eine Reichweite von etwa 1500 Kilometern. Um Raketen mit einer Reichweite zu bauen, die Zentraleuropa erreichen können, müsste Teheran noch einige wichtige technische Hürden überwinden. Insbesondere müsste es gelingen, mehrstufige Raketen zu entwickeln. Hinzu kommt, dass ein einfacher nuklearer Sprengsatz viel zu groß ist, um mit einer Rakete transportiert zu werden. Iran müsste daher auch die Technik beherrschen, nukleare Sprengköpfe für Raketen herzustellen.

Die US-Nachrichtendienste gehen davon aus, dass Iran etwa im Jahr 2015 Atomraketen mit interkontinentalen Reichweiten besitzen wird. Vermutlich wird Teheran aber weit mehr Zeit benötigen. In dieser Rechnung gibt es viele Unbekannte. So ist unklar, welche ausländische Unterstützung Iran bei der Entwicklung seiner Raketen nach wie vor bekommt oder in Zukunft bekommen wird.

Angenommen, Iran verfügte über Atomraketen mit großen Reichweiten: die daraus resultierende Bedrohung wäre keinesfalls mit derjenigen durch die ehemalige Sowjetunion vergleichbar. Schon deswegen nicht, weil nicht die Gefahr bestünde, dass mit sich direkt gegenüber stehenden Massenheeren ein Krieg begonnen würde, der nuklear eskalieren könnte.

Dennoch würde sich die strategische Lage Europas fundamental ändern. Iran, das seine Atom- und Raketenprogramme verfolgt, um regionale Vormacht zu werden, könnte im Mittleren Osten Ziele verfolgen, die westlichen Interessen widersprechen. Teheran könnte zugleich westliche Interventionen mit Verweis auf eine Fähigkeit, Europa mit Atomraketen anzugreifen zu können, abschrecken. Die europäische Handlungsfähigkeit wäre eingeschränkt.

Ob eine Raketenabwehr Europa aus diesem strategischen Dilemma befreite, erscheint jedoch fraglich. Denn solche Abwehrsysteme sind nie hundertprozentig zuverlässig. Eine Intervention zur Wiederherstellung der regionalen Ordnung gegen den Willen eines mit weit reichenden Atomraketen ausgerüsteten Iran durchzuführen, wäre daher ein so riskantes Unterfangen, dass man sich derzeit keine europäische Regierung vorstellen kann, die dies wagt.

Benötigt Europa also keine Raketenabwehr? Vielleicht doch. Denn im Falle eines größeren Konfliktes mit Iran könnten die USA durchaus anders kalkulieren als Europa. Zumal Washington es sich auf keinen Fall leisten könnte, dass Iran seinen Willen im so wichtigen Mittleren Osten durchzusetzen vermag. Sollte die Lage eskalieren, könnten europäische Städte ins Visier iranischer Zielplaner geraten. Auf diesen Fall mit einer Schadensbegrenzungsoption durch Raketenabwehr vorbereitet zu sein, könnte für Europa sinnvoll sein. Doch erste Priorität hat dies angesichts der zu erwartenden enormen Kosten nicht.

[Das Copyright wurde zugegebenermaßen nicht gewahrt.]

Eigene Titel zum Themenumkreis Iran-Irak-Russland:

Iran-Konflikt

Proposing Selective Constraint towards Iran

www.wadinet.de/news/dokus/555_Constrain-Iran-Effectively.pdf

Sept. 2006 (12 S.)

The Need to Constrain Iran Effectively

www.worldsecuritynetwork.com/showArticle3.cfm?article_id=13414&topicID=44

Sept. 2006 (8 S.)

Contain or Constrain Iran?

[deutschsprachiger Text]

www.wadinet.de/news/dokus/511_Contain-or-Constrain-Iran.pdf

<http://www.hagalil.com/archiv/2006/08/constrain.htm>

Aug. 2006 (4 S.)

Iran-Konflikt: Ausblick auf die kommende Debatte

www.wadinet.de/news/dokus/474_Iran_Ausblick-auf-die-kommende-Debatte.pdf

Aug. 2006 (12 S.)

Wo Joschka Fischer Recht hat und wo nicht

www.wadinet.de/news/dokus/174_Iran_Thesen-zur-Diplomatie_Anhang.pdf

Juni 2006 (18 S.)

17 Thesen zur Iran-Diplomatie

www.wadinet.de/news/dokus/169_Iran_Thesen-zur-Diplomatie_kurzgefasst.pdf

Mai 2006 (10 S.)

Ein Vorschlag zum Umgang mit dem Iran

www.wadinet.de/news/dokus/150_Vorschlag-zum-Umgang-mit-dem-Iran.pdf

Mai 2006 (16 S.)

Iran: Programmierter head crash? Mit Kalkül vor die Wand

www.wadinet.de/news/dokus/124_Mit-Kalkuel-vor-die-Wand--Teheran.pdf

Febr. 2006 (18 S.)

Iran-Sanktionen: Nur eine virtuelle Realität?

www.wadinet.de/news/dokus/127_Sanktionen-nicht-nur-virtuelle-Realitaet.pdf

Febr. 2006 (12 S.)

Irak, Perspektiven?

Clear-cut Decision Pending. Recent Talk at Crawford on Iraq

[ein Vorschlag zur zonalen Zweiteilung des Irak]

www.worldsecuritynetwork.com/showArticle3.cfm?article_id=14005&topicID=26

www.wadinet.de/news/dokus/1333_Recent-talk-with-the-President-on-Iraq.pdf

Febr. 2007 (8 S.)

Iraq: Two-State Solution? Or Federal Setup! Petraeus will win if 2Units-Iraq is set up. Konturen eines stabilisierbaren Irak. Chancen und Nutzen einer „Two Units“-Lösung für den Irak

[deutschsprachiger Text; vorangestellt ist eine engl. Kurzfassung]

www.wadinet.de/news/dokus/1299_Iraq-Two-Units-or-Two-State-Solution.pdf

Jan. 2007 (12 S.)

Winning Political Strategy. Chancen einer Allianz zwischen kurdischen und sunnitischen Landesteilen

[deutschsprachiger Text; Kommentare im F.A.Z.-online-Forum]

www.wadinet.de/news/dokus/1290_Irak-Winning-Political-Strategy-Part-1.pdf

Jan. 2007, Teil 1 (10 S.)

Irak: Zweiteilung als Chance. Two Units or Two-State Solution?

www.wadinet.de/news/dokus/1299_Iraq-Two-Units-or-Two-State-Solution.pdf

Jan. 2007, Teil 2 (11 S.)

Irak / EU: Wenn es an Diplomatie und Hintergrundanalyse fehlt

www.wadinet.de/news/dokus/112_fehlende-Diplomatie-im-Irak-Konflikt.pdf

März 2006 (14 S.)

Völkerrechtsthema Irak – Thema mit Substanz?

[mit einer Bewertung der Position Massud Barsanis]

www.wadinet.de/news/dokus/Irak-und-das-Voelkerrecht.pdf

Okt. 2005 (18 S.)

Denkschrift: Europa nach der Irak-Erfahrung

www.wadinet.de/news/dokus/50_Denkschrift_Europa-nach-der-Irak-Erfahrung.pdf

Aug. 2003 (60 S.)

Russland / Putin

Russland-Iran: Eine ungute Achse.

Wo die Religion der Macht die Legitimität der Macht ersetzt

www.wadinet.de/news/dokus/1360_Strategischer-Partner-oder-Blockierer.pdf

Febr. 2007 (5 S.)

Russlands Drittes Reich. Wo die Macht die Menschen zertritt

www.wadinet.de/news/dokus/1030_Russlands-Drittes-Reich.pdf

Nov. 2006 (16 S.)

Wohin treibt Russland? Wuchernder Staat auf Kosten der Gesellschaft

www.wadinet.de/news/dokus/131_Putins-Absichten--Merkels-Antworten.pdf

Febr. 2006 (22 S.)

Nachfolgend – in kritischer Absicht – noch einige Titel zur gern unterschätzten ***Gefahr des islamistischen Nihilismus:***

Einige Literaturempfehlungen in kritischer Absicht:

(weitere Beispiele – in Ergänzung der nachfolgenden Sure)

Instrumenteller Islam. Es fehlt die Militanz der Moderaten

www.wadinet.de/news/dokus/120_Es-fehlt-die-Militanz-der-Moderaten.pdf

April 2006 (30 S.)

Kulturkampf um Toleranz und Rationalität

www.wadinet.de/news/dokus/121_Begriff-von-Toleranz-und-Rationalitaet.pdf

Febr. 2006 (16 S.)

Lass Gras wachsen über Grass-Zitat. Sottisen im Karikaturen-Streit

www.wadinet.de/news/dokus/122_Lass-Gras-wachsen-ueber-Grass-Zitat.pdf

Febr. 2006 (16 S.)

Friedrich Ebert Stiftung ohne Orientierung

www.wadinet.de/news/dokus/Friedrich_Ebert_Stiftung_inkorrekt.pdf

April 2004 (14 S.)

Koransure 4, Vers 34

Als Begründung für die Züchtigung der Frauen durch die Ehemänner gilt Sure 4, Vers 34 im Koran. Eine vom Netzwerk für muslimische Frauen e.V. veröffentlichte Übersetzung von M. Rassoul lautet:

"Die Männer stehen den Frauen in Verantwortung vor, weil Allah die einen vor den anderen ausgezeichnet hat und weil sie von ihrem Vermögen hingeben. Darum sind tugendhafte Frauen die Gehorsamen und diejenigen, die (ihrer Gatten) Geheimnisse mit Allahs Hilfe wahren. Und jene, deren Widerspenstigkeit ihr befürchtet: ermahnt sie, meidet sie im Ehebett und schlägt sie! Wenn sie euch dann gehorchen, so sucht gegen sie keine Ausrede. Wahrlich, Allah ist Erhaben und Groß."

Anmerkung:

Unter Verweis auf derartige Quellen hat eine deutsche Richterin inmitten Deutschlands ‚Recht‘ gesprochen! Wer hat diese Richterin ausgebildet: Elternhaus, Schule, Universität, Referendariat, Richteramt? Wie unklar sind die Maßstäbe in unserem Land?

Eingeschobene Anmerkung:

Mir ist bewusst, dass kritische Töne nicht nur in Russland unerwünscht sind.

In Deutschland, dem Land der sozialen Gerechtigkeit, grenzt z.B. Kritik an der Spd an Majestätsbeleidigung – denn schließlich ist diese Partei ja *die* (!) Bastion der sozialen Gerechtigkeit, wie sie selbst glaubt und wie die Schröder-Jahre zeigen.

Zu diesem Thema verweise ich auf einen früheren eigenen Text:

Gerhard Schröder. Von der Politik der ruhigen Hand zur Politik der leeren Hand. Stand: Mai 2005

www.wadinet.de/news/dokus/28_Politik-der-leeren-Hand.pdf

Hier eine Leseprobe – der Artikel beginnt wie folgt:

[*verfasst / online gestellt: Mai 2005*]

Hand aufs Herz, liebe Genossen, war die Politik der letzten drei oder fünf oder sieben Jahre sozial oder ausgewogen oder wenigstens konsequent und schlüssig? War sie stabilitätsorientiert oder beschäftigungswirksam oder förderlich für das Investitionsklima?

Ist Deutschland für die kommenden Jahre besser gerüstet im globalen Wettstreit der Volkswirtschaften – nach sieben Jahren rotgrüner Zuständigkeit auf Bundesebene? Ist Vorsorge betrieben worden, und zwar „nachhaltig“, um ein von Euch gern hingeprochenes Wort zu benutzen? Sind die Sozialsysteme – das Herzstück sozialstaatlicher Politik – zukunftsfest gemacht worden?

Wie ist das Rating – nach sieben langen Jahren Rotgrün – in Schlüsselfragen der Republik? Wurde das Land bei Bildung und Wachstum, um nur zwei Vergleichsbereiche zu nennen, im Ländervergleich nicht immer weiter nach hinten durchgereicht.

> > > > > > >

Hand aufs vermeintlich soziale Herz, liebe Genossen, ist nicht beim Bürger der Grad der sozialen Verunsicherung deutlich gestiegen? Wo und wie wurde dem Anliegen der sozialen Sicherheit, das Ihr stets auf den Lippen führt, wie wurde diesem Anliegen *erfolgreich, ideenreich, energisch* Rechnung getragen? Liegt nicht beim Blick auf die Bilanz rotgrüner Politik weit mehr die Folgerung nahe, dass „das Soziale“ *vor allem ein probates Mittel beim politischen power selling war?*

Die Zuständigkeit beim Thema Soziales, die von Euch beansprucht wird, scheint all die Jahre erstens wenig überzeugend und zweitens wenig zielführend wahrgenommen worden zu sein, nicht wahr, werte Genossen?

Natürlich, Schuld waren mal wieder die Anderen, wer immer dies auch sei – die Opposition, der Föderalismus, die eigene Linke ... Oder ob es doch vielleicht das eigene konzeptionelle und handwerkliche Unvermögen war? [... s. Volltext ...]

Auf den Geschmack gekommen? Angedeutet werden soll übrigens nur, dass Handlungskompetenz und Selbstbild der Spd-geführten Regierung auseinander fallen. Innen- wie außenpolitisch besticht weit weniger das Ergebnis der (verzapften) Politik, sondern vor allem die Realitätslücke. Nach „Godesberg“ sollte sie sich vielleicht doch noch ein zweites Mal schließen. Einverstanden?

Inzwischen klappt's besser mit der Alten Dame. Sie macht jetzt Politik an der Seite einer jüngeren. Die gute alte Spd macht jetzt Politik unter bürgerlicher Führung. Und vielleicht ist die CDU ja auch nur dafür da, nämlich die SPD an die Hand zu nehmen.

[Gedanklicher break]

So, und jetzt zurück zu unserem außenpolitischen Eingangsthema, auch wenn Außenpolitik von einem normalen deutschen Menschen nicht die Wertigkeit zugesprochen wird wie z.B. die Themen „Rente mit 67“ od. Gesundheitsreform.

Nachtrag:

[F. A. Z.-Kommentar, 10.04.2007, Nr. 83 / Seite 1]

Brauchen wir eine Raketenabwehr?

Von Nikolas Busse

Selten ist eine öffentliche Debatte so am Kern der Sache vorbeigegangen wie der deutsche Streit über die amerikanische Raketenabwehr. Die politische Klasse des zweitgrößten Nato-Landes hat sich allen Ernstes zwei Monate lang an der Frage abgearbeitet, ob eine Handvoll Abwehrbatterien in Osteuropa, die in Richtung Nahost ausgerichtet sind, Tausende russische Atomsprengköpfe unwirksam machen könnten.

Über den eigentlichen Anlass des Projekts, die Aufrüstung in Iran, wurde in Deutschland (fast) kein Wort verloren. Präsident Putin kann auf diesen Erfolg ein paar Gläschen Krimsekt trinken. Mit einer einzigen Rede, gehalten auf der Münchner Sicherheitskonferenz, hat er mehr Unfrieden und Verwirrung in das westliche Bündnis getragen als früher alle sowjetischen Panzerdivisionen zusammen. So leicht lässt sich die Nato heute spalten.

Amerika geht es um die potentielle Bedrohung

Es spricht sicher nichts dagegen, in Europa hellhörig für Sicherheitsbelange Russlands zu sein. Aber dass die Raketenabwehr - so wie die Amerikaner sie planen und aufbauen - das immer noch riesige russische Atomarsenal entwerten würde, ist ein solcher Unsinn, dass sich sogar die sowjetische Propaganda geniert hätte, so etwas zu verbreiten. Ein System, mit dem die Vereinigten Staaten sicher vor russischen Raketen wären, käme mit zehn Abfanggeschossen in Polen und einem Radar in der Tschechischen Republik bestimmt nicht aus - es wäre auf einen riesigen Abfangapparat angewiesen, vor allem im All. Ronald Reagan hatte einst einen Plan für einen solch gigantischen „Krieg der Sterne“ entwerfen lassen; er ist Geschichte, wie der Kalte Krieg, der ihn hervorgebracht hat.

Nein, den Amerikanern geht es um die potentielle Bedrohung durch Staaten wie Iran und Nordkorea. Die bemühen sich um ballistische Raketen, mit denen sich in wahrscheinlich nicht allzu ferner Zeit Ziele im Westen treffen lassen. Ein Blick auf die Landkarte lehrt, dass Europa dabei sogar schneller ins Visier geraten dürfte als die Vereinigten Staaten. Schon heute liegen die Ränder Europas in Reichweite der Modelle, an denen die Iraner basteln; in einigen Jahren könnten sie unseren ganzen Kontinent abdecken, womöglich über den Atlantik fliegen.

Die Weltpolitik tiefer erschüttern als zehn Irak-Kriege

Dass man diese Entwicklung nicht auf die leichte Schulter nehmen darf, weiß niemand besser als die Bundesregierung. Seit Jahren versucht sie gemeinsam mit der EU, die iranische Regierung davon abzuhalten, sich mit Hilfe eines undurchsichtigen Nuklearprogramms Kernwaffen zu verschaffen. Gerade erst hat Teheran wieder einen technischen Fortschritt gemeldet, der militärisch von großer Bedeutung ist. Atombomben und weit reichende Raketen in der Hand eines revolutionären Mullah-Regimes - die Weltpolitik würde das tiefer erschüttern als zehn Irak-Kriege.

Nun lässt sich darüber streiten, ob die Zeit schon gekommen ist, ernsthafte Schutzmaßnahmen zu ergreifen. Die Amerikaner wollen früh Vorsorge treffen, was angesichts der Dimension der möglichen Bedrohung verständlich erscheint. Dagegen spricht, dass die Schätzungen über die technischen Fähigkeiten der Iraner auf ungenauen Geheimdiensterkenntnissen beruhen. Ob sie 2015, 2020 oder eher später eine Interkontinentalrakete haben, kann heute niemand sagen.

Als ob die Russen aus Polen angegriffen werden

Aber so weit ist die deutsche Debatte gar nicht gekommen. Führende Politiker dieses Landes haben dem Publikum den Fall so dargelegt, als handele es sich primär um ein Problem des strategischen Gleichgewichts zwischen Amerika und Russland. Der SPD-Vorsitzende Beck erfand sogar die Gefahr eines neuen Wettrüstens - als ob die Russen aus Polen angegriffen werden sollten.

Und dass außenpolitisches Urteilsvermögen sich in Parteien nicht vererbt, stellte der FDP-Vorsitzende Westerwelle unter Beweis, der auf den Einwand kam, die Amerikaner hätten wohl ihrerseits auch etwas gegen russische Raketen auf Kuba. Das sollte wohl auf die (in jeder Hinsicht anders gelagerte) Kuba-Krise von 1962 anspielen, machte aber vor allem deutlich, dass die Partei des deutschen Bürgertums zwei Mitgliedsländer der EU als Verfügungsmasse des autoritären Russlands betrachtet.

Die Debatte offenbart die Ignoranz unserer Führung

Es ist schon schlimm genug, dass in Deutschland inzwischen jedes zweite außenpolitische Thema dazu benutzt wird, antiamerikanische Stimmungen zu bedienen. Die Debatte über die Raketenabwehr aber offenbart eine noch weit darüber hinausgehende Ignoranz großer Teile unserer Führung gegenüber der ersten und grundlegendsten Aufgabe des Staates, die physische Sicherheit der Bürger zu garantieren.

Wenn in einer Nachbarregion, die noch dazu ein schwieriges Verhältnis zum Westen hat, an Raketen mit Reichweiten bis nach Europa gearbeitet wird, dann muss sich der deutsche Staatsbürger darauf verlassen können, dass es in der politischen Diskussion um die mögliche Bedrohung unseres Staatsgebietes geht und um nichts anderes.

Braucht Deutschland eine Raketenabwehr?

Es ist irritierend, dass darüber selbst in der Union nur Politiker der zweiten Reihe redeten. Die Regierung versuchte sich herauszuwinden, indem sie die Sache an die Nato verwies. Die zentrale Frage aber wurde in der Öffentlichkeit nie gestellt: Braucht Deutschland eine Raketenabwehr - ja oder nein?

Achtzehn Jahre nach dem Fall der Mauer geht die deutsche Politik an eines der brennendsten sicherheitspolitischen Themen der Gegenwart noch immer mit dem konzeptionellen Rüstzeug des Ost-West-Konflikts heran - ganz so, als hätte es den 11. September 2001, die Anschläge von Djerba, Madrid und London, die Kriege in Afghanistan und im Irak nie gegeben. Die Weigerung unserer Elite, sich mit dem neuen Zeitalter seriös zu befassen, muss einem allmählich genauso viel Sorge bereiten wie die Aufrüstung in Teilen der Dritten Welt.

<http://www.faz.net/s/Rub7FC5BF30C45B402F96E964EF8CE790E1/Doc~E3F8B272030684FBD91F42B17978AAEB4~ATpl~Ecommon~Scontent.html>